



www.chinainfostelle.de • Agathe-Lasch-Weg 16 • 22605 Hamburg • Email: china@nmz-mission.de • Tel: +49-(0)40-88181-313

Nr. 16/Februar 2013

Prof. Zhu Dajian, von dem wir in dieser Ausgabe einen Aufsatz in einer zusammenfassenden Übersetzung vorstellen, wird als Referent auf dem 34. Deutschen Evangelischen Kirchentag anwesend sein. Diese und weitere Informationen zu Kirchentagsveranstaltungen von China-Interesse finden Sie am Ende dieser Ausgabe.

Zhu Dajian

Chinesische Entwicklung 3.0: Zehn Überlegungen zu einer grünen Entwicklung im Rahmen einer ökologischen Zivilisation

Die inzwischen über sechzigjährige Geschichte der Volksrepublik China können wir folgendermaßen beschreiben: Die ersten dreißig Jahre, geprägt vom Primat der politischen Entwicklung, verkörpern das chinesische Entwicklungsmodell 1.0, während die Jahre von 1979 bis 2009 das Entwicklungsmodell 2.0 darstellen, in dem das wirtschaftliche Aufholen im Mittelpunkt stand. Die nächsten dreißig Jahre schließlich mit ihrem Trend zu einer wissenschaftlich fundierten Entwicklung lassen sich als das Entwicklungsmodell 3.0 beschreiben. Wenn wir die Herausforderungen der Umwelt- und Ressourcenproblematik für eine wissenschaftlich fundierte Entwicklung zur Kenntnis nehmen, dann wird deutlich, dass das chinesische Entwicklungsmodell 3.0 das einer grünen Entwicklung im Rahmen einer ökologischen Zivilisation sein muss. Im folgenden stellen wir zehn Überlegungen zu einer nachhaltigen wirtschaftlichen und ökologischen Entwicklung an.

I. Überlegung: Die ökologische Zivilisation stellt eine Weiterentwicklung der industriellen Zivilisation dar

Zur Zeit gibt es zwei Vorstellungen von einer ökologischen Zivilisation. Die eine Vorstellung umfasst reine umweltbezogene Aktivitäten wie Ressourcen- und Umweltschutz und vernachlässigt den Aspekt wirtschaftlicher und sozialer Reformen. Die

Redaktion: Dr. Katrin Fiedler

Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die **China InfoStelle** ist ein gemeinsames Projekt der folgenden Werke:
Evangelisches Missionswerk in Südwestdeutschland (EMS), Evangelischer Entwicklungsdienst (EED), Evangelisches Missionswerk in Deutschland (EMW), Mission EineWelt - Centrum für Partnerschaft, Entwicklung und Mission der Evang.-Luth. Kirche in Bayern (MEW), Zentrum für Mission und Ökumene, Vereinte Evangelische Mission (VEM)

中國文化項目
China
InfoStelle
CHINA INFORMATION DESK

zweite Vorstellung geht von einem Ersetzen der gegenwärtigen Zivilisation aus, um so Ressourcen- und Umweltprobleme an der Wurzel auszumerzen. Die Grenzen des ersten Modells sehen wir nun, da traditionelles Wirtschaften verbunden mit separat durchgeführten Umweltmaßnahmen zunehmend scheitert. Es stehen sich also zwei Modelle gegenüber, das der wirtschaftlichen Neoklassik verbundene Modell eines Ergänzens und Reparierens vom Umweltauswirkungen und das Modell eines alternativen, ressourcenschonenden Produzierens und Lebens. Man könnte sie auch als „hellgrün“ und „dunkelgrün“ beschreiben, wobei nur die „dunkelgrüne“ Zivilisation eine wirklich ökologische ist, die ganzheitlich und ursachenorientiert versucht, ein alternatives Modell des Wirtschaftens zu entwerfen. In diesem Sinne sind nicht alle Parolen und Vorstellungen, die von der „ökologischen Zivilisation“ sprechen, im chinesischen Kontext wirklich von Nutzen.

2. Überlegung: Das natürliche Kapital wird zum Bestimmungsfaktor über wirtschaftliches Wachstum

Zwei Gründe gibt es, warum wir unsere industrielle Zivilisation in eine ökologische umwandeln müssen, die sogenannte ökologische Schwelle und die Wohlfahrtsschwelle. Die Idee der ökologischen Schwelle besagt, dass das natürliche Kapital (verstanden nicht nur im Sinne materieller Ressourcen, sondern auch im Sinne der Regenerationsfähigkeit der Erde) zum begrenzenden Faktor für wirtschaftliches Wachstum geworden ist. Für Umweltökonomien hat damit das natürliche Kapital die Bedeutung des menschengeschaffenen Kapitals als Bestimmungsfaktor abgelöst. Auch historisch haben sich die Wirtschaftsbedingungen verändert. War zu Beginn der industriellen Revolution natürliches Kapital reichlich vorhanden, während es an Arbeitskräften mangelte, so herrscht nun an Arbeitskräften kein Mangel, während sich das natürliche Kapital verknappt hat. Eine Weiterentwicklung der Idee des natürlichen Kapitals ist die Vorstellung des ökologischen Fußabdrucks, mit dem der Einfluss des menschlichen Wirtschaftens auf das natürliche Kapital gemessen wird. Bereits heute übersteigt unser Wirtschaften die Kapazitäten der Erde um ein Viertel.

3. Überlegung: Wirtschaftswachstum hat nicht zu einem gleichen Anstieg der gesellschaftlichen Wohlfahrt geführt

Lange wurde von Wirtschaftswissenschaftlern angenommen, ein Anstieg des Bruttosozialprodukts als Ausdruck wirtschaftlichen Wachstums sei die alleinige Voraussetzung für das Wachsen der gesellschaftlichen Wohlfahrt. Diese Vorstellung ist seit den 1970er Jahren zunehmend in Frage gestellt worden und alternative Indikatoren gesellschaftlicher Wohlfahrt sind entwickelt worden. Die Produktion von Wohlstand bringt nicht unbedingt Wohlfahrt mit sich. Auf Grundlage dieser Erkenntnis wurde die Idee der Wohlfahrtsschwelle entwickelt. Sie besagt, dass wirtschaftliches Wachstum nur bis zu einem bestimmten Punkt mit einem Anstieg der Wohlfahrt einhergeht. Wird dieser Punkt überschritten, kann Wirtschaftswachstum auch einen Rückgang der gesellschaftlichen Wohlfahrt mit sich bringen. Studien der globalen Glücksforschung haben gezeigt, dass in den entwickelten Ländern seit den 1970er Jahren der Anstieg des Wohlstands nicht mehr mit einem proportional gleichen Anstieg der Lebenszufriedenheit

einhergeht. Eine ökologische Zivilisation muss darauf basieren, dass die Gleichsetzung von Wohlstand und Wohlfahrt in Frage gestellt wird.

4. Überlegung: Warum die chinesische Entwicklung ganz besonders den Weg einer ökologischen Zivilisation beschreiten muss

Als Land mit einer großen Bevölkerung, aber im Verhältnis dazu einer kleinen nutzbaren Landfläche, stellt sich in China das Problem der Kontrolle der natürlichen Ressourcen ganz besonders. Wie auch in Deutschland oder Japan haben wir es in China mit einer großen Bevölkerungsdichte, gerechnet auf die nutzbare Fläche, zu tun. Die Entwicklungslösungen müssen an diese Situation angepasst sein und in China ist daher die ökologische Zivilisation von besonderer Bedeutung. In den letzten Jahren hat das chinesische Bruttosozialprodukt nur 4-5 Prozent des Welt-Bruttosozialprodukts betragen, aber die von uns verbrauchten natürlichen Ressourcen machten etwa 10-40 Prozent aus.

Zweitens hat das bisherige chinesische Wirtschaftswachstum noch nicht in entsprechendem Masse zu einem Anwachsen der Lebensqualität und der gesellschaftlichen Wohlfahrt geführt. Die Forschung zum *Human Development Index* (HDI) der Vereinten Nationen besagt, dass bei einer guten Entwicklung ein Land mit seinem HDI mindestens den gleichen Platz, idealerweise sogar einen höheren Rang als mit seiner wirtschaftlichen Entwicklung einnehmen sollte. China hat seit 1990 sein wirtschaftliches Ranking mit dem durchschnittlichen Bruttosozialprodukt pro Person um 66 Plätze verbessern können, sein Ranking auf dem HDI aber nur um 20 Plätze. Insbesondere in den Bereichen Bildung und Gesundheit konnte die chinesische Wohlfahrt nicht in entsprechendem Masse gesteigert werden.

5. Überlegung: Die ökologische Zivilisation bringt größere gesellschaftliche Wohlfahrt bei kleinerem Schaden für die natürliche Umwelt hervor

Wenn ich eine Arbeitsdefinition der ökologischen Zivilisation geben sollte, dann würde sie lauten, dass die ökologische Zivilisation bei kleinerem Schaden für die natürliche Umwelt größere gesellschaftliche Wohlfahrt hervorbringt. Als Messgrößen könnten Größen wie der ökologische Fußabdruck, Kohlendioxid-Ausstoß und Ressourcenverbrauch sowie Größen wie der *Human Development Index* oder Daten des World Happiness Report dienen.

Beim Erfassen der ökologischen Zivilisation werden die Größen der ökologischen Leistung, des ökologischen Fußabdrucks, des Wohlbefindens und des wirtschaftlichen Wachstums miteinander in Beziehung gesetzt. Die ökologische Zivilisation erfordert es, dass dabei zwei Trennungen vorgenommen werden. Zum einen muss wirtschaftliches Wachstum vom Konsum natürlicher Ressourcen abgekoppelt werden, zum anderen müssen wir Lebensqualität vom wirtschaftlichen Wachstum entkoppeln. Daran wird deutlich, wie sich eine chinesische ökologische Zivilisation mit dem Schwerpunkt auf gesellschaftlicher Wohlfahrt von einer industriellen Zivilisation mit dem wirtschaftlichen Wachstum als Maßstab unterscheiden würde. Beim letzteren Modell sind zwar das

Ausbeuten natürlicher Ressourcen und der negative Einfluss auf die Umwelt garantiert, nicht aber ein äquivalenter Anstieg der gesellschaftlichen Wohlfahrt.

6. Überlegung: Die chinesische ökologische Zivilisation ist eine Form der Modernisierung, mit der die ökologische Orientierung realisiert wird

Ökologische Zivilisationen können vor unterschiedlichen Hintergründen entstehen. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, zwei wesentliche Formen der ökologischen Zivilisation zu unterscheiden. Bei der einen handelt es sich um die ökologischen Zivilisationen, die in post-industriellen Gesellschaften entstehen. Bei der zweiten Form handelt es sich um jene, die – und dies ist in China der Fall – aus der Situation eines Entwicklungslands heraus entstehen. Unsere Aufgabe in China ist es, mit Hilfe der Prinzipien der ökologischen Zivilisation jene Modernisierung zu erreichen, die in den Industrieländern bereits hervorgebracht wurde. Ziel muss es sein, ein hohes Stadium menschlicher Entwicklung bei einem niedrigen ökologischen Fußabdruck zu erreichen. China muss dabei eine transformierte Form der industriellen Zivilisation auf der Grundlage der ökologischen Zivilisation hervorbringen. Daher sind Einwände, es müsse in China erst eine industrielle Zivilisation und dann eine ökologische Zivilisation entstehen, falsch.

7. Überlegung: Drei wesentliche Bereiche der ökologischen Zivilisation chinesischer Prägung

Die drei großen Transformationen in entwickelten Gesellschaften – die Industrialisierung, die Verstädterung und die Modernisierung – müssen in China jeweils eine neue, ökologische Form annehmen. Der Wechsel von einer traditionellen industriellen Zivilisation zu einer neuen Form der industriellen Zivilisation beinhaltet den Wechsel von einer stromlinienförmigen Art des Wirtschaftens zu einer kreislaufförmigen Form des Wirtschaftens auf allen Ebenen, vom Individuum bis zu ganzen Wirtschaftsbereichen. So können die Abfallprodukte einer Industrie zu Rohstoffen einer anderen Branche werden usw. In einem solchen Modell kann der industrielle Entwicklungsstand erfasst werden, indem man auch den Ressourcenverbrauch jeder Betriebseinheit auf das jeweilige industrielle Produkt und das BSP insgesamt anrechnet.

Eine ökologische, neue Form der Verstädterung muss für unser Land die Transformation von einem Modell der extensiven Urbanisierung zu einer räumlich dichten, intensiven Urbanisierung beinhalten. Wenn in den nächsten zwanzig bis dreißig Jahren urbanisierte Metropolregionen entstehen können, die 700 Millionen bis 1 Milliarde Menschen aufnehmen, dann kann China eine ökologische Form der Urbanisierung erreichen, die Landflächen relativ effizient nutzt. Auch hier müssen ökologische Messgrößen an die Seite der traditionellen Messgrößen für Urbanisierung treten.

Ein ökologische, neue Form der Modernisierung muss den Wandel von materialistischem Konsum hin zu funktionalem Konsum beinhalten. Zum Beispiel kann die Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln funktionaler sein als selber Auto zu fahren. Wenn unsere

Konsumenten einen solchen, funktionsorientierten Lebensstil entwickelten, könnten sie sowohl ihre Lebensqualität steigern als auch die verursachten Umweltschäden reduzieren.

8. Überlegung: Die ökologische Zivilisation muss die materielle, systemische und ideologische Ebene durchdringen

Die Partei hat die materielle, geistige, politische und ökologische Zivilisation zu den vier Säulen unserer Entwicklung erklärt. In der Umsetzung muss dies aber bedeuten, dass die ökologische Zivilisation die materielle, systemische und geistige Ebene durchdringen muss. In den Industrieländern, die sich über 200 Jahre entwickelt haben, sind Städte und Infrastrukturen entstanden, auf deren Grundlage der Wandel zu einer ökologischen Zivilisation schwierig ist. In China ist trotz der Reform- und Öffnungsperiode der letzten dreißig Jahre der Prozess des materiellen Aufbaus noch nicht abgeschlossen. Dies bietet in materieller Hinsicht Räume und Gelegenheiten für das Errichten einer ökologischen Zivilisation.

Die Grundlagen für das Errichten einer solchen materiellen Zivilisation sind dabei ein entsprechendes politisches Bewusstsein und eine politische Autorität, damit diese Maßnahmen wirklich umgesetzt werden. In den entwickelten Ländern haben sich die materielle, systemische und ideelle Ebene in einem langsamen Prozess und unterschiedlich schnell entwickelt. In China benötigen wir für den Aufbau einer ökologischen Zivilisation einen starken Prozess der Förderung von oben nach unten, der die ideelle Ebene, die systemische Ebene und die Ebene der Implementation umfasst.

9. Überlegung: Wir müssen wesentliche Standards der ökologischen Zivilisation in unser Leben einbinden

Meiner Ansicht nach müssen wir vier wesentliche Standards in unser Leben einbinden, damit aufgrund dieser verinnerlichten Einstellungen auch unsere äußeren Aktivitäten wahrhaft „dunkelgrün“ werden und die Merkmale einer ökologischen Zivilisation aufweisen.

Wir müssen verinnerlichen, dass ökologisches und wirtschaftliches System einander durchdringen und nicht getrennt voneinander existieren oder sich gegenseitig ersetzen können. Das Problem der traditionellen industriellen Zivilisation besteht darin, dass sie glaubt, natürliche Systeme durch menschengemachte ersetzen zu können, wobei der Technologie eine zentrale Rolle zugesprochen wird. Wenn wir aber glauben, durch Technologie natürliches Kapital ersetzen zu können, ist der Aufbau einer ökologischen Zivilisation unmöglich.

Wir müssen zweitens erkennen, dass der materielle Umfang wirtschaftlicher Systeme begrenzt ist. Ebenso wie ein Mensch zwar im Jugendalter wächst, dann aber ein Stadium ausgewachsener Reife erreicht, muss das Wirtschaftswachstum einen Punkt erreichen, an dem es zu wachsen aufhört. Hierbei müssen wir uns von Überlegungen zur maximalen ökologischen Kapazität unseres natürlichen Kapitals leiten lassen, um ein Höchstmass an Urbanisierung, Konsum usw. festzulegen, nicht umgekehrt.

Angesichts der Grenzen des materiellen Wachstums müssen drittens Grundbedürfnisse Vorrang haben vor Konsum, der über die Grundbedürfnisse hinausgeht. Auf Grundlage dieses Prinzips entstehen Spielräume für die Sicherung der Grundbedürfnisse der Armen, wobei Aspekte der Umweltgerechtigkeit vor dem Hintergrund des spezifischen chinesischen natürlichen Kapitals berücksichtigt werden müssen.

Viertens muss unser Augenmerk sich auf Effizienz hinsichtlich des nicht-erneuerbaren natürlichen Kapitals richten. Traditionell bezogen sich Gedanken der Effizienz auf die Produktivität von Arbeitskraft und Kapital. Chinas Besonderheit ist die große Verfügbarkeit menschlichen Kapitals (gewissermaßen ein nachwachsender Rohstoff), während Boden, Wasser, Energie und wichtige Rohstoffe alle knapp sind.

10. Überlegung: Chinesische Innovation muss vom Fokus auf die ökologische Zivilisation ausgehen

Um die ökologische Zivilisation chinesischer Prägung voranzubringen, muss Innovation der Errichtung eines grünen China dienen. Von den gegenwärtigen Formen der Innovation sind nicht alle für China sinnvoll. Wie die Forschung gezeigt hat, geht ein Großteil der wissenschaftlich-technischen Innovationen verschwenderisch mit Ressourcen um. China hingegen benötigt vor allem Innovation, die bevorzugt menschliche Arbeitskraft ausschöpft und mit anderen Ressourcen so sparsam wie möglich umgeht.

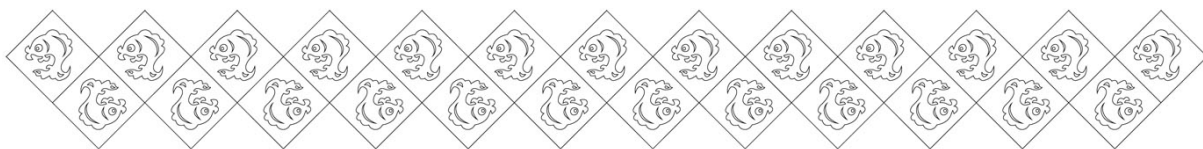
Dafür müssen zunächst ökologisch orientierte wirtschaftliche Innovationen hervorgebracht werden, welche die Kreislaufwirtschaft weiterentwickeln. Kreislaufwirtschaft ist nicht nur als eine Form des Umweltschutzes zu betrachten, sondern auch als Teil wirtschaftlicher Innovation, gerade in China, wo wirtschaftliche und soziale Entwicklung stark durch die Knappheit natürlichen Kapitals beschränkt sind.

Des Weiteren muss gesellschaftliche Innovation gefördert werden, welche einen grünen Lebensstil propagiert. Dabei liegt eine Herausforderung für China in der Frage, wie ein Lebensstil entwickelt werden kann, der sowohl komfortabel als auch umweltfreundlich ist.

Schließlich benötigen wir eine systemische Innovation, bei der eine Regierung aufgebaut wird, die wenig Ressourcen verbraucht und eine ökologische Orientierung fördert. Zum einen benötigen wir politische und administrative Innovation, um wiederum nachhaltige Produktions- und Konsummuster voranzutreiben. Zum anderen müssen sich Politik und Administration selbst einem ökologischen Management unterwerfen, um mit gutem Beispiel voranzugehen. Bislang existiert zum Beispiel eine große Kluft zwischen den ökologischen Ansprüchen von Stadtplanern und den Prachtbauten der dazugehörigen Regierungen.

Beim vorliegenden Text handelt es sich um die zusammenfassende und gekürzte Übersetzung des folgenden Texts: Zhu Dajian 诸大建: „Zhongguo fazhan 3.0: shengtai wenming xia de lüse fazhan – shenhua Zhongguo shengtai wenming yanjiu de 10 ge sikao 中国 发展 3.0:

生态文明下的绿色发展 - 深化中国生态文明研究的10个思考“ [Chinesische Entwicklung 3.0: Zehn Überlegungen zur Vertiefung der Erforschung einer grünen Entwicklung im Rahmen einer ökologischen Zivilisation], in: *China Studies Quarterly* 中国学 Nr. 1, Shanghai (Shanghai Renmin Chubanshe 上海人民出版社) 2012, ISBN 978-7-208-10862-2, S. 247-262



Die Kontextualisierung christlicher Kunst und Musik in China: Moderne Beispiele

Studententag



27. April 2013, 9:30-18:00h

Zentrum für Mission und Ökumene, Agathe-Lasch-Weg 16, 22605 Hamburg

Glaube, Gottesdienst, Musik: die Kontextualisierung chinesischer Sakralmusik
Chen Ruiwen M.A., Religionswissenschaftlerin und Kirchenmusikerin (angefragt)

**„Wenn es uns gefällt, gefällt es auch Gott“ – Kirchenmusik im heutigen China
zwischen europäischer und chinesischer Tradition**

Dr. Ma Li, Ethnomusikologin

**Brot oder Reis? Christliche Kunst in China im Spannungsfeld zwischen dem
Fremden und dem Eigenen**

Dr. Katrin Fiedler, Sinologin

Sakrale Tuschebilder und der christliche Geist (mit Bildern und Video)

Daozi, Kunstkritiker, Künstler und Professor an der Qinghua Universität

Elemente der Kontextualisierung in den Scherenschnitten der Künstlerin Fan Pu
Isabel Hess-Friemann M.A., Sinologin und Theologin

Teilnehmerbeitrag: 10 Euro (Ermäßigung auf Anfrage)

Wir bitten um Anmeldung bis 22. April 2013.

China auf dem 34. Deutschen Evangelischen Kirchentag (1.-5. Mai 2013) in Hamburg – eine Vorschau

Bibelarbeit

Prof. Dr. Wang Aiming, Vizepräsident des Theologischen Seminars (Nanjing Union Theological Seminary) in Nanjing/China

Freitag, 3.5., 9:30-10:30h

Universität, Audimax, Von-Melle-Park 4 [Kirchentagswegweiser 872/F6]

Gottesdienst: Freiheit für Liu Xiaobo

Techno-Gottesdienst.de im Club

Gestaltung: Die Menschenrechtler, Rhein-Maas-Berufskolleg, Kempen

Donnerstag, 2.5., 20:00-22:00h

Große Freiheit 36, Kaiserkeller, Große Freiheit 36

Chinas Außenpolitik: Wer will was?

Referentinnen und Referenten:

Mark Leonard, Direktor European Council on Foreign Relations, London/Großbritannien

Prof. Dr. Gu Xuewu, Politikwissenschaftler, Bonn

Huang Zhanjin, Journalist, Peking/Volksrepublik China

Dr. Rolf Mützenich MdB, außenpolitischer Sprecher, Berlin

Donnerstag, 2.5., 11:00 bis 13:00h

Universität, Audimax, Von-Melle-Park 4 [Kirchentagswegweiser 872/F6]

Schneller, grüner, weiter?

Nachhaltigkeit und wirtschaftliche Entwicklung in China

Referentinnen und Referenten:

Maren Böhm, Sinologin, Managerin CR - Buying Markets, Otto Group, Istanbul/Türkei

Dr. Eva Sternfeld, Sinologin, Berlin

Prof. Dr. Zhu Dajian, Umweltökonom, Shanghai/Volksrepublik China

Zhu Yi, Programmkoordinatorin Heinrich-Böll-Stiftung China, Berlin - Peking/China

Donnerstag, 2. Mai 2013, 15:00 bis 18:00h

Universität, Audimax, Von-Melle-Park 4 [Kirchentagswegweiser 872/F6]

Ausstellung mit Künstlergespräch: Offenbarung nach Johannes

Tuschmalerei

Mit dem Künstler Daozi (Peking/China)

Donnerstag, 2. Mai 2013, 13:30 bis 14:30h

Die Ausstellung ist Donnerstag, Freitag und Samstag (2.-4.5.) jeweils von 11 bis 18h zu besichtigen.

Universität, Audimax Foyer, Von-Melle-Park 4 [Kirchentagswegweiser 872/F6]

Workshop Qigong – alte chinesische Übungen zum Kennenlernen

Hanne Heckner, Qigonglehrerin Koblenz

Donnerstag, 2.5., 19:00-20:30h

Samstag, 4.5., 17:00-18:30h

Geistliches Zentrum, Sankt Sophien, Sophien-Saal, Weidestr. 53 [Kirchentagswegweiser 812/14]

Gespräch: Die Mission chinesischer Christen in Deutschland

Ein Angebot zur Begegnung mit der Chinesischen Christlichen Gemeinde Hamburg

Samstag, 4.5., 14:00-15:30h

Hauptkirche St. Trinitatis (Altona), Gemeindehaus, Kirchenstr. 40

[Kirchentagswegweiser 488/C8]

Markt der Möglichkeiten: Gemeinschaftsstand der China InfoStelle, des China-Zentrums in St. Augustin und der Chinesischen Christlichen Gemeinde Hamburg: **Stand A3 H13 – Besuchen Sie uns!**

Markt der Möglichkeiten: Deutschsprachige Christliche Gemeinde Shanghai: **Stand A1 G30**

Markt der Möglichkeiten: Christen für Selbstbestimmung in Taiwan, Bubenreuth: **Stand A3 H25**

Markt der Möglichkeiten: Taiwan Frauenverein in Deutschland e.V., Hamburg: **Stand A3 H23**

